

Inhalt

Zum Geleit

I. Gedichte

1. Ich kann Dir heute nicht in Prosa schreiben.
2. Du denkst ich schriebe dieses Lied für eine andre,
3. Deine Haare sind lang
4. Was hab ich gemacht?
5. Zweitausend Jahre lang hat Leiden
6. Erinnerst du dich noch daran:
7. Liebe, die nur körperlich,
8. Der Mensch, der wähnt, er sei allein,
9. Jeder Abschied ist ein kleiner Tod,
10. Ach, nun stehe ich
11. Die Sehnsucht nach Wissen hat sich vertieft.
12. In stiller Nacht
13. In meinem Herzen wächst ein Busch von Ginster,
14. Die Brücke der Worte
15. Du denkst du spielst mit dem Gedanken,
16. Ein kreisend Lied ist immer rund und ganz,
17. In meinem Schädel breitet sich
18. Es fließt etwas von mir zu Dir,
19. Vor dem Tor der Ewigkeit
20. Lass unsre Liebesglut nicht
21. Wie hell der Mond in meine Stube scheint,
22. Ich haste durch das Hamsterrad
23. Anbei eine kleine Kunde
24. Als ich noch hinter dem Monde war,
25. Ich hab im Traum
26. Wenn aber die Natur mir winkt

27. Hab stets im Laster die Lust gesucht
28. Wenn der Teufel zwickt und zwackt,
29. Geheimnisse tauschen,
30. Als der Mond so trunken war,
31. Ich möchte gerne in die tiefsten Tiefen
32. Ich möchte gerne mehr von dem,
33. Von Dimension zu Dimension
34. Das Weibliche beginnt mich zu umwehen
35. Unter tausend Decken
36. Schon der Gedanke an Dich
37. Ich schaue sinnend auf die Blumenwelle,
38. Altes Gemäuer
39. Welche Stille mich umgibt.
40. Herbst, es fallen Gedichte,
41. Steine schmelzen überall,
42. Schaust du nach innen,
43. Es geschehen nun die Dinge,
44. Morgenklänge klingen bald,
45. Allmorgendlich, allabendlich
46. Mutter Gottes,
47. Eine Seele, rein und klar,
48. Heideneiche, segensreiche,
49. O mein Gott,
50. Du hast mich erweckt
51. Alle meine Wunden
52. Du bist ein anderer als du glaubst zu sein.
53. Eine Wanne voller Wonne
54. Es kommt die Zeit, da schaukeln wir
55. Ein Augenblick
56. Schließe die Augen und schaue,
57. Ich spüre die Blume, die für Dich blüht,
58. Mutter ist doch da, mein Schatz,
59. Und meine Augen fallen tief ins Grab.

60. Wie mollig war sie,
61. O Gott, lass mich nach Deinem
62. Gott, was hab ich hier verloren
63. Diese Heuchelei der Welt!
64. Weine nur, mein Guter,
65. Denn das Vergängliche
66. Immer wenn ein Traum zergeht,
67. Wir werfen uns nieder
68. Ich schmelze unter dem Kristall,
69. Im Herzen sind wir nie allein,
70. Schon der Gedanke an Dich
71. In Gedanken
72. In der Tiefe liegt ein Wünschen,
73. Das Augenblickliche
74. Hör nur, wie der Bretzelbube
75. Das innere Licht,
76. In Deiner Stille
77. Ich weiß nicht, wo ich bin,
78. Auf meinem Luftpferd bin ich geritten,
79. Die Stunde ist gekommen,
80. Ich schmelze vor Liebe,
81. Zu den Höhen zurück
82. Ich lausche deiner Stimme,
83. Weiseste Führung
84. In dir selbst liegt alles Wissen,
85. O wunderbar, wie sonderlich,
86. Die Augenblicke drehen sich
87. Ich weiß, ich bin das Weiße,
88. Rührtest Du mich zauberhaft,
89. Ein Wanderer in der Wildnis
90. Wenn ich so
91. Nie hat er sie gefunden,
92. Ach, wie welken doch so schnell

93. Das goldene ICH in mir,
94. Wunderbar!
95. Wir lauschen
96. Es fällt die Trennwand
97. Die Welt wird klein,
98. Im Sit-Zen und
99. Lehne mich
- 100.
101. Ich stehe still
102. Aus witterndem Schweigen
103. Dasselbe trostlose Gebäude,
104. Er suchte sie,
105. O Götter lasst uns hoch
106. In Dir wächst ein Rosenstrauch,
107. Der goldne Fluss,
108. Du selbst bist es,
109. Silben rieseln silber nieder,
110. Die Poesie,
111. Es liegt ein Lied im Lautemeer,
112. Wir alle sind ein kleines Blatt
113. Die alten Blätter rauschen,
114. Heimlich
115. Der Schöpfer und die Schöpferin,
116. Wenn sich die Silben wieder lieben,
117. Der Same wird geröstet
118. Du hast mich verjüngt. In Liebe geboren
119. Was ist es wohl, das in mir denkt
120. Sich nicht bemühen,
121. Im Lallen und im Simpelsein
122. Der Seim der Götter
123. Und alle Steine schmelzen,
124. Wenn sich zwei Butterherzen
125. Du bist ein Funke

126. Lass uns graben
127. Wo fang ich an,
128. In deinem Meere
129. Du bist so tief,
130. Unter meiner Lieblingseiche
131. Aus der Stille
132. Alte Kulturen,
133. Denn am Grunde meines Seins
134. Ich bin ein Regenbogen.
135. Wenn der alte Bretzelbube
136. Du hast es erfasst,
137. Ich sinke in die Nacht hinein,
138. Perlen aus deinem Mund,
139. Ich weiß von Nichts,
140. In meiner Hütte
141. Aus dem Innersten
142. Die Jungfrau, die im Lotus liegt
143. In mir lebt die Mutter Gottes,
144. Wissenschaft ist Stufenwissen,
145. Milchig weich und weiß bist du,
146. Wenn ich langsam wieder werde,
147. Das Selbst strahlt mir aus allen Bäumen,
148. Die Sonne hat den Mond geküsst,
149. Die Sprache der Natur
150. Aus dem Schweigen steigt der Reigen
151. Wenn sich erst Dein Himmelszelt
152. Der Ewiggleiche
153. Die Stimme, die uns weise macht,
154. Gib Dich endlich zu erkennen!
155. Der Kitzel bei der Schreibung
156. Federhalter von Beruf,
157. Der Sohn ging auf die Reise,
158. Der Gedanke bin ich,

159. Der Augenblick,
160. Wissen ist die Eselsbrücke,
161. Im Weltgedächtnis
162. Die schöpferische Quelle,
163. Wesen, welches selbstvergessen
164. Die Nacht ist für die Liebe da,
165. Liebe Nacht, beschenke mich wieder,
166. Femina, Du liebe,
167. Die Liebe zur Natur
168. Die Lücke zwischen Worten
169. Dein Herz war eingepackt wie ein Stück Butter
170. Federchen, was steht geschrieben
171. Mein Körper brennt,
172. Im Morgenlicht südlicher Meere,
173. Wie still du bist,
174. Ein neuer Stern steigt über die Nation,
175. ICH bin der Klang,
176. Die ganze Schöpfung ist für mich ein Zeugungsakt
177. Ich habe einen Kreis entdeckt,
178. Meine Stimme ist verschwunden,
179. Schwarze Augen, blaue Haut,
180. Tief in Dir schillert versunken
181. Ich staune nur und staune nur und staune,
182. Und du stehst am Gartentor,
183. Ich streife durch das Laub und wanke,
184. Als Buschwindröschen strahlst du mir entgegen,
185. Der Schaffensdrang wallt auf und ab,
186. Aus meinem Herzen dringen Klänge
187. Schon ist der Morgen da, und vielerlei Gedichte
188. Einmal fern der Heimat tief im Wald
189. Morgenröte, zeigst du dich wieder,
190. Meine Rührung zu Dir
191. Ich lösche meine Lieder,

192. Mein altes Waldesrauschen,
193. Ich möchte gerne mehr von dem,
194. Hab ich dein Herz getränkt? Dann ist es gut.
195. Aus dem Blätterwald strömt Liebesglut herüber.
196. Dichter, erwecket Euch, lasset erklingen,
197. Und es klappert wieder im Gebälke,
198. Heimkehr, Heimkehr in den alten Garten.
199. Hast du gesehen wie aus Zweigesspitzen

II. Prosalyrik und Kurzprosa

201. Ich sah sie im Bus.
202. Reglos sitzt er da.
203. Auf der Party nach der Vorstellung geschah es.
204. In das goldene Klangmeer bin ich getaucht,
205. Jetzt fasst es mich wieder.
206. Schweigen immer wieder.
207. Wenn alle Wirklichkeit aus meinen Händen fließt
208. Nein, ich will nicht zertrümmern,
209. Der schwarze Hund ist auf mich losgelassen.
210. Wenn aber das Schweigen kommt
211. Ich entschied mich, in den Wind zu gehen,
212. Schau die stille See.
213. Der Schädel hatte tätowierte Augen.
214. Wenn die Jahrhunderte zur Puppenstube werden
215. Wenn sich die Worte spalten
216. Eine Tropfsteinhöhle hatte mich verschluckt.
217. Mancher, dem die Erde laufend
218. Und plötzlich stehe ich im blauen Universum.
219. Abends um neun im Bett.
220. Sitze leicht verschnupft im Zimmer,
221. Der Geruch der feuchten Kieselsteine
222. Ich bin in Zeit getaucht aus alter Sagensphäre.
223. Ich hatte mich in einem Haus verirrt:

224. Es knisterte, ich lag im Schaum.
225. Meine Jacke ließ ich an der Garderobe
226. Wenn das Publikum den Saal verlassen hat
227. Winzig klein bin ich geworden
228. Am Wegesrand stand sie
229. Jeden Morgen bündelt sich mein Blick
230. Ich saß in der Halle der Stille,
231. Eben lag ich wie ein Käfer auf dem Boden.
232. In einem offenen Gebäude wohne ich,
233. In den höchsten Kirschbaumwipfel stieg ich,
234. Heute beginnt das Leben in der Taubstummenstraße
235. Wenn der Sumpf der Täler schrumpft
236. Die grüne Heimat winkt.
237. Es schrumpft in mir der laute Mensch,
238. Ein Handschuh, schlammverkrustet, lag ich da.
239. Die Stimme tönt so fern, so leise,
240. Im großen Scherbennetz lag ich
241. Wenn die Scheuklappen fallen,
242. Ich stehe in einer offenen Tür,
243. Hilflos steh ich plötzlich da.
244. Sinnend sitze ich am Lagerfeuer,
245. Wenn die Stimme, die ich höre,
246. Was so alles durch den Rücken treibt.
247. Ach, erwache ich nun endlich
248. Warum wird es nicht mehr dunkel,
249. Die Zeit läuft rückwärts,
250. Wenn ich auf dem Weg nach innen
251. Reue brennt mir durch die Knochen,
252. Manchmal schwimmt mein Intellekt davon
253. Reglos lieg ich auf dem Bett,
254. Immer weiß ich, dass der Staub vergänglich ist.
255. Das wohlgeformte Alte Jahr wird eingeschmolzen.
256. Ich war ein dicker, roher, schwarzer Klumpen,

257. Das ist mein Herbst,
258. Bin unter Maikäfern im Schuhkarton.
259. Das einstudierte Puppenspiel
260. Das letzte Puzzlestückchen
261. Plötzlich fallen alle Vasen um.
262. Und auf einmal steh ich neben mir,
263. Fragend stehe ich am Waldesrand.
264. Spürst Du das Wehen in der Mitte Deiner Brust?
265. Wer ist es, der mich schamlos in die Arme nimmt?
266. Da öffnet sich die schlichte alte Pforte,
267. Der Trupp der Roboter, der uns in Schach hielt,
268. Du siehst, es flackert Licht von innen.
269. Spreche ich zur Stimme meines Herzens?
270. Die weiße Leinwand, die ich anfangs sah
271. Meine schönen Kartenhäuser!
272. Siehe, wie sich doch Erkenntnis
273. Manche Dinge, die ich sehe, rieche, fühle
274. Liegt ein winzig kleiner Punkt vor mir
275. Auf dem Wege aufwärts war es
276. Die blaue Flamme zehrt meine Schlacke
277. Meine Blüten springen auf
278. Langsam wachse ich hinein in jenen Garten
279. Auch ich weiß, so wie Sokrates, von nichts
280. Und ist der Traum auch noch so wahr
281. Heute Nacht, da sprach mein Herz zu mir
282. Wenn ich diese irrealen Traumwelt sehe
283. Und wieder reißt ein Körper ein und bricht
284. Heute Morgen lag mein Körper
285. Und ich falle durch den Blätterteig
286. Und ich sitze im Aquarium
287. Das Schwert, das über jedem von uns hängt
288. Meine Bilder trug ich an den Wiesenrand
289. Ich sehnte mich nach der Geburt zurück

290. Da stand ich jahrelang in dicker Borke
291. In den Palast der Seher
292. Ich schritt durch die Halle der Stille
293. Ich ließ den Sand durch meine Finger rinnen
294. Es stirbt der Pfau
295. Augenblicke, die mir blieben
296. Und ich falle
297. Auf dem Weg
298. Mir träumte
299. Es ist erschreckend
300. Mein Körper wurde wie ein Federbett gelockert
301. Hier stehen ja die alten Bäume wieder.
302. Ich habe mich beobachtet
303. Tiegel, Tiegel, Schmelzetiegel
304. In den hellen Milchmondnächten
305. Wo sind meine Rechenkästchen?
306. Zerrüttet
307. Meine Purzelbäume
308. Es ist
- 309.
310. Ich warf meinen Blick ins Dunkel
311. Stehen
312. Stille
313. Bin ich Alles
314. Die Poesie
315. Knisterndes Schweigen verjüngt
316. Der Augenblick
317. Und nickend grüßen mich
318. Habe als Baum
319. An einer Spindel spinnt sie
320. Da steht die schweigende Marmorfrau
321. Vereister Zweig
322. Wenn ich das Licht des Himmels

323. Zu den elektrischen Sternen
324. Wie hab ich das gemacht?
325. Stille lebt in gelben Halmen
326. Heute sang ich wieder der Nacht
327. An der Wurzel wurde ich gekitzelt
328. Mein Wünschen dreht sich ständig nach der Sonne
329. Wenn mein Auge Licht ertastet
330. Da liege ich und atme ein und aus
331. Aus grauen Mauern ragen meine Beine
332. Schlage ich den Pfauenfächer auf
333. Im dichten Walde stehe ich zwischen Fichten
334. Wenn frischer Wind um meine Nase weht
335. Aus der Quelle sprudelt es
336. O du milde Gaumensüße
337. Wenn ich größer als das Größte werde
338. Mutter lehrt mich jetzt die Muttersprache
339. „Meine Tagebücher
340. Da liegt ein Stein
341. Auf einer Wiese steht das schöne Kind
342. Steigt der König von der Kanzel nieder
343. Berge wuchsen aus meiner Stirn
344. Habe ich den Augenblick verloren
345. Das Auge des roten Zwerges
346. Einklang, dieser eine, reine Klang
347. In der Höhle meiner Schöpfung lag ich
348. Wie doch jeder seine eigene Welt erschafft
349. Wie Vergangenheit sich laufend wandelt
350. Wachstum ist das ständige Vertauschen
351. Ich erwachte auf der Schöpferinsel
352. Wenn ich kleiner als das Kleinste bin
353. Nun bin ich schon der Mittelpunkt der Welt
354. Welche Kraft hält mich zusammen
355. Wenn ich das Innere nach außen stülpe

356. Wer sich selbst in allem wiederfindet
357. O Wind, der du so volle Augen hast
358. Wenn sich mein Geist in die Materie vernarrt
359. Wenn ich selbst zum Feuer werde
360. Eben hatte ich etwas versteckt.
361. Ich trat ins Dunkel,
362. Als ich als rote Glut im Meere schwelte
363. Denke ich an Nichts
364. Hörst du auch das ferne Flötenspiel?
366. Bin ich wieder jung geworden?
367. Ein Raubtier
368. Leer ist mein Kopf
369. Ich bin die Jugend der Zeit
370. Der Duft von Deiner Rose strömt herüber
371. Es ist der Glaube derer, die mich hören
372. Je stärker ich mit meinen Armen diese Welt
373. Hör ma, Daphne!
374. Feuer, durchströmst du mich wieder,
375. Könnten Sie mir helfen, starker Mann?
376. Hallo, Daphne!
377. Hast du schon Reiten gelernt?
378. Das weiße Feld bin ich
379. Hallo, schöne Maid
380. Fräulein!
381. Wo warst du eben?
382. Die Stimme meiner Seele singt
383. Siehe, das Volk wird lebendig
384. Eins versteh ich nicht
385. Woran denkst du?
386. Ich lag im flüssigen Gold
387. Die Kreise, die durch meinen Körper schwingen
388. Hallo, Fräulein!
389. Komm ins Milchmeer

390. Bist du noch da, mein Lieber?
391. Ich nehme meine braun gescheckte Feder
392. Auf der Rolltreppe im Kaufhaus rollt sie auf dich
393. Wo hast du diese Leckereien her?
394. Schau mal da im Spiegel
395. Wo endet heute meine Körpergrenze?
396. Ich hab da noch ne Frage
397. Jemand brachte mir den Stab, den Hut
398. Hörst du das auch?
399. Wir rieben uns
400. Jetzt erklär mir bitte mal
401. O-beinig wie ein Zirkusreiter
402. Wo aber schliefen die Kinder
403. Nach der Sintflut war die Erde richtig nass
404. Manchmal wenn ich aus Versehen
405. Du?
406. Der Schrei war so heiser
407. Gegen den Erfinder dieses Spiels
408. Du bist der König, kehre heim zu mir
409. Wie findest du denn das?
410. Wie ewig bist du, schwarzer Stein
411. Darf ich mal probieren, werter Herr
412. Ich sitze im Kino, sehe einen Film
413. Erst spürte er die schlanke Eva
414. In einem halbverfallenen Hotel
415. Matt glänzend lag er vor mir
416. Er hatte keine dauerhafte Freundin
417. Daphne im Wohnzimmer
418. Der große Autor schrieb und schrieb
Anfangszeilen alphabetisch